

Konzept Schülerparlament der Grundschule Knetterheide



„Denn was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen. Dazu brauchen wir keinerlei Waffen, unsere Waffe nennt sich unser Verstand ... Nur, wir müssen geduldig sein, dann dauert es nicht mehr lang.“ (Xavier Naidoo)

Ziele

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, den Kindern Beteiligungsformen näher zu bringen und sie zu selbstständigen, demokratisch und eigenverantwortlich handelnden Menschen zu erziehen. Um dieses Erziehungsziel erreichen zu können, rückt die Partizipation der Kinder verstärkt ins Zentrum des pädagogischen Handelns.

Partizipation in der Grundschule bedeutet Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilhabe an Entscheidungen, die einen selbst und andere betreffen. Für die schulische Erziehung bedeutet dies „das Erlernen von selbstbestimmtem Handeln, die Befähigung zur Artikulation eigener Interessen, Stärkung der Ich-Kompetenz, Erwerb und die Ausbildung von Sozialkompetenz und Toleranz, die Ausbildung von kritik- und Kommunikationsfähigkeit, die Entwicklung von Zivilcourage und die Bereitschaft Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.“ (Burk, K./Speck-Hamdan, A./Wedekind, H.: Mit Kindern gemeinsam Schule entwickeln – Demokratie lernen. In: Kinder beteiligen – Demokratie lernen? 2003, S.11)

Aufgabe der Schule bzw. der Lehrerinnen und Lehrer ist es, partizipative Möglichkeiten und Chancen in der Schule und im Unterricht zu erkennen und zu nutzen.

Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass demokratisches Handeln Grundlage des alltäglichen Lebens und in ihrem unmittelbaren Umfeld zu finden und umzusetzen ist. Damit sie jedoch lernen können, was Demokratie ist und wie sie funktioniert, müssen Voraussetzungen seitens der Schule und des Unterrichts geschaffen werden. Dazu gehört, herauszufinden, was die Kinder beschäftigt, was ihre persönlichen und gemeinschaftlichen Interessen sind, um Einblicke in das Selbstverständnis und das Verständnis der Kinder in Hinblick auf ihre Weltsicht zu bekommen und sich damit auseinandersetzen zu können.

Den Kindern sollte in vielen Situationen die Möglichkeit gegeben werden, ein Verständnis von Politik/Mitbestimmung zu entwickeln und sich individuell darauf einzulassen (vgl. Klassensprecherwahl, Abstimmungen).

Grundsätze

Zunehmend wird die Erziehung zum partizipativen Handeln in der Schule als eine wichtige Aufgabe gesehen. Voraussetzungen und Grundbedingungen für eine ernsthafte Beteiligung von Kindern sind:

- Das Prinzip der Freiwilligkeit sollte im Vordergrund stehen, denn Druck und Zwang schränken die Kreativität der Kinder zu sehr ein. Vielmehr sind der Spaß und die Freude an einer Mitbeteiligung entscheidend.
- Kinder brauchen das Gefühl, dass sie ernst genommen werden. Vor allem Entscheidungsträger in der Schule sollten sich ernsthaft mit den Interessen und Anliegen der Kinder auseinandersetzen, zugleich jedoch keine falschen Hoffnungen wecken.
- Eine ernsthafte Beteiligung erfordert eine schon ausgeprägte kommunikative Kompetenz der Kinder; d. h. sie sollten verbal aktiv und konstruktiv mit den Entscheidungs- und Konfliktfeldern umgehen können.
- Die Partizipation von Kindern setzt eine hohe Kooperationskompetenz voraus. Es muss die Bereitschaft vorhanden sein, gemeinsam neue Wege einzuschlagen und Grenzen zu überwinden.
- Kinder denken eventuell unlogisch, widersprüchlich und meist anders als Erwachsene. Wichtig ist es daher, diese Widersprüchlichkeit und Originalität zu akzeptieren und gemeinsam Lösungswege zu erforschen.
- Partizipation und Kindermitbestimmung erfordern sowohl Geduld als auch Ungeduld. Zielformulierungen unter Mitbeteiligung der Kinder sollten in einem überschaubaren Zeitraum realisiert werden, die Kinder könnten anderenfalls vermuten, dass ihre Interessen doch nicht ernst genommen werden und es sich um Pseudopartizipation handelt. Andererseits erfordert die Beteiligung von Kindern eine Umstellung im Denken der erwachsenen; man muss neue Wege probieren, Kinder Erfahrungen sammeln lassen – das erfordert Zeit und Geduld.
- An Bedeutung gewinnt die Öffentlichkeit. Sowohl Kinder als auch Erwachsene müssen informiert werden. Kinder benötigen Informationen in kindgerechter Art und Weise, um sich entsprechend beteiligen zu können. Erwachsene hingegen brauchen Informationen, wie die Beteiligung von Kindern in Erwachsenenbereichen erfolgreich funktionieren kann.

Die Erziehung zur Partizipation, eine demokratische Alltagskultur wird mittlerweile sowohl als Qualitätsmerkmal von Schulen als auch als Beitrag zur Lösung von schulischen Problemen verstanden. Um solche Möglichkeiten überhaupt entstehen zu lassen, ist es notwendig, in der Schule Beteiligungsfreiräume für Kinder zu schaffen. Erst Freiräume ermöglichen die Selbsterfahrung und –entfaltung der Kinder und fördern deren Bereitschaft und Fähigkeit, ihre eigenen Interessen und Forderungen zu artikulieren, auszuhandeln und demokratisch zu vertreten.

Zum einen ist es hierfür wichtig, dass Kinder gemeinsam mit Erwachsenen Regeln der Beteiligung erstellen. Zum anderen brauchen Kinder Anregungen, Informationen, Freiräume und Zeit für die Entwicklung ihrer Vorstellungen. Kooperationspartner, die

pädagogische, kommunikative und planerische Kompetenzen haben und auf Planungsprozesse, bei denen Kinderinteressen frühzeitig berücksichtigt und miteinbezogen werden, müssen das berücksichtigen.

Eine aktive Mitarbeit der Kinder in demokratischen Organisationen und demokratischen Entscheidungsprozessen in der Grundschule wird bereits mit der Wahl und dem Amt des Klassensprechers umgesetzt. Darauf aufbauend können sich die Kinder mit weiteren demokratischen Organisationsformen wie dem Klassenrat oder dem Schülerparlament auseinandersetzen.

Partizipation geschieht anhand von realen Problemen, Vorhaben, Fragestellungen der Kinder, der Klasse oder der gesamten Schule und berücksichtigt das Interesse der Kinder. Hierbei können sie ihre Möglichkeiten und Chancen, aber auch Schwierigkeiten und Grenzen, die ihnen in ihrem Recht zur Mitbestimmung und Mitgestaltung begegnen, konkret erfahren und eventuell überwinden.

Stets ist es dabei notwendig, sich an demokratische Prinzipien zu halten, die das Miteinander in diesen Organisationsformen regeln. Dazu gehören die Freiheit der Meinungsäußerung, die Gleichheit aller Kinder, Respekt vor Mehrheitsentscheidungen und Toleranz gegenüber anderen Kindern und Meinungen.

Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Kinder, bieten ihnen Hilfe an, mischen sich aber nicht zu sehr in ihre Arbeitsweise ein und gestehen ihnen Autonomie zu.

1. Das Schülerparlament in der Grundschule Knetterheide

Das Schülerparlament gewährleistet das Mitspracherecht und die Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler an unserer Schule und bietet die Möglichkeit der Interaktion mit den Erwachsenen. Es ist ein demokratisches Mitbestimmungsgremium unserer Schule.

2. Zusammensetzung des Schülerparlaments

Jede Klasse wählt zwei Klassensprecher – idealerweise ein Mädchen und einen Jungen - die dann zusammen das Gremium Schülerparlament bilden. In den ersten Jahrgangsklassen werden erst mit Beginn des 2. Schulhalbjahres die Klassensprecher gewählt; sie kommen dann anschließend ebenfalls ins Schülerparlament. Die Amtsdauer beträgt ein Jahr, bis zu den Neuwahlen im folgenden Schuljahr.

3. Organisation des Schülerparlaments

Das Schülerparlament tagt jeweils am letzten Mittwoch eines Monats in der dritten Stunde im Musikraum. Die Schulleiterin nimmt als Schriftführerin und mit beratender Stimme teil, die Hausmeisterin als Sachverständige. Fachkompetente Gäste können je nach Tagesordnung eingeladen werden und an Sitzungen des Schülerparlaments teilnehmen. Auf der ersten Sitzung des Schuljahres werden der Schulsprecher und seine Vertretung gewählt.

Die Kinder besprechen in den Sitzungen Anliegen, die das Schulleben betreffen. Dazu tragen sie Probleme, Wünsche und Ideen aus ihren jeweiligen Klassen

zusammen und tauschen sich im Schülerparlament darüber aus. Gemeinsam wird über Problemlösungen diskutiert, beratschlagt und per Mehrheitsbeschluss entschieden. Über gefasste Beschlüsse, Informationen und Meinungen informieren die Parlamentarier wiederum ihre jeweiligen Klassen.

Die Kinder haben in diesem Gremium die Möglichkeit, sachlich ihre Meinungen zu vertreten und mitzubestimmen, wie unsere Schule gemeinsam gestaltet werden kann, damit sich alle in unserer Schule wohlfühlen und friedlich zusammenleben können.

4. Ablauf der Sitzungen

Die Kreisleitung sollen jeweils zwei Kinder übernehmen. Ein weiteres Kind oder die Schulleitung schreibt die wichtigen besprochenen Dinge und Beschlüsse zum Nachlesen in das „Protokollbuch“.

Nach der Begrüßung berichten die Parlamentarier über Probleme, die in ihrer Lerngruppe oder in der Schule aufgetreten sind.

Als Nächstes gibt es eine Gesprächsrunde mit Erfahrungs- bzw. Problemlöseaustausch, bevor abschließend das weitere Vorgehen beraten oder eine entsprechende Arbeitsgruppe eingerichtet wird.

5. Aufgaben und Kompetenzen

Aufgaben der Parlamentarier sind u. a.: Konflikte wahrnehmen und Lösungsmöglichkeiten finden, Vorbild sein, zuhören können, die Interessen der Klassen vertreten, bei Regeln für das Zusammenleben in der Schulgemeinschaft mitbestimmen, über Neuanschaffungen der Schule mitentscheiden.

Im Schülerparlament können die Kinder direkt auf die Gestaltung unserer Schule Einfluss nehmen. Es werden Wünsche und Ideen gesammelt, wie sich die Kinder ihre Schule vorstellen. Das kann den Schullalltag allgemein, aber auch Inhalte und die räumlichen Bedingungen betreffen. Es werden alle Anliegen und Themen besprochen, die von den Klassensprechern der einzelnen Klassen eingebracht werden oder die sich aus der Arbeit einzelner Arbeitsgruppen ergeben.

Darüber hinaus werden Vorschläge für Projekte und neue Spielgeräte für den Schulhof eingebracht, Regeln für die Toilettenbenutzung und für die Turnhalle aufgestellt und ein Spielplan für den Sportplatz erarbeitet. Außerdem hat das Schülerparlament das Recht, Anträge an die Lehrer- und Schulkonferenz zu stellen.

Die gewählten Schülersprecher übernehmen Repräsentationspflichten, z.B. Begrüßung von Gästen, Verabschiedung der Viertklässler, Begrüßung der Lernfänger und Eröffnung von Schulfeiern.

Im Rahmen des Schülerparlaments können die Schüler

- **neue Ideen einbringen und umsetzen**
- **Probleme des Schulalltags diskutieren**
- **Lösungen suchen, um belastende Situationen zu verbessern**
- **Verantwortung übernehmen**
- **konstruktiv kritisieren.**

Fazit

Soziale und demokratische Kompetenzen und das Wissen darüber lassen sich nicht nur theoretisch vermitteln. Sie sind vielmehr durch Praxis erlebbar. Lernen ist eine komplexe Erfahrung, die von Kindern nur durch komplexe, ungefilterte Situationen gemacht werden kann. Im Schülerparlament sollen die Kinder demokratische Umgangsformen, praktischen Sprachgebrauch, die Entstehung gemeinsamer Werte und soziales Miteinander in Aushandlungs- und Erörterungsprozessen erfahren. Sie sollen erleben, dass ihre Meinung wichtig ist, geachtet und respektiert wird.

Durch die Thematisierung von konkreten Problemen lernen die Kinder Positionen zu beziehen und abzuwägen. So fördert das Schülerparlament die Partizipation der Kinder durch die Stärkung demokratischer Handlungskompetenzen und auch die Atmosphäre des „sich Wohlfühlens“ in der Schule. Es stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Kinder, fördert demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen.

Stand: Juni 2015